









Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach in diesem Jahre soll in sämtlichen Pfarroffizialen der Pfarre Leipzig I eine Abendmahlfeier mit dem einberufenen Betreuer und deren Angehörigen, an der jedoch auch die Gemeindeglieder teilnehmen können, in Verbindung mit dem Hauptgottesdienste oder dem Abendgottesdienste am Sonntag, den 20. dieses Monats, abgehalten werden.

Bekanntmachung.

Das 20. Stück des diesjährigen Verzeichnis- und Besatzungs-Musters für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 3. Oktober d. J. auf dem Marktause für Einsichtnahme öffentlich ausliegen.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung und damit verbundener Ausbesserungsarbeiten wird die

Bekanntmachung.

Der Herr Herr Ernst Schmidt, Rüterstraße 19, gebaltene Dampfheizungsapparate kann von jetzt ab zu den in § 36 des Reglements vom 16. Oktober 1901 vorgeschriebenen Remissionen der Heizleistungen um die Hälfte ermäßigt werden.

Ausschreibung.

Da dem Erweiterungsbau des Schreine- und Hammermachers am südlichen Ende und Schloßhofe sollen die Erd- und Maurerarbeiten im öffentlichen Ausschreibung verpackt werden.

Erledigt.

Das hier unter Bekanntmachung vom 3. August d. J. den am 13. Januar 1907 in Leipzig geborenen Leihf. Adolf Otto Teschert betreffend.

Vermietungen.

- 1. Georgstraße Nr. 19, 'Lohmanns Haus', 2 Etagen und Kellerräume zum 1. Januar 1904.
- 2. Auguststraße Nr. 7/8, Leipzig-Klein, herrschaftliche Wohnung im Obergeschoss, mit Garten, für 1400 M jährlich.
- 3. Bürgerstraße Nr. 10, 1 Wohnung im 2. Obergeschoss für 800 M jährlich.

Bekanntmachung.

Einwohner zur Sunnagge, welche von den Berechtigten bis Mittwoch, den 16. September, mittags 1 Uhr nicht abgeholt werden, sollen am Donnerstag, den 17., und Freitag, den 18. September, im Gemeindefestsaal, Leipzig, während der Dienststunden anderweitig beseitigt werden.

Königreich Sachsen.

Tredden, 15. September. (Telegramm.) Das 'Tredener Journal' veröffentlicht folgenden Armeerebefehl an die beiden königlichen sächsischen Armeekorps: 'Es gereicht Mir zur besonderen Freude, der Arme nach Beendigung der diesjährigen Manöver meine Anerkennung und meinen königlichen Dank auszusprechen.'

Öffentliche Zustellung.

- 1. Luise Emilie verheh. Wölffler geb. Breßlich in Leipzig.
- 2. Clara verheh. Wenzel geb. Spieler in Leipzig.
- 3. Clara Minna verheh. Wölffler geb. Börner in Leipzig.
- 4. Anna Luise verheh. Wölffler geb. Meyer in Dresden-Gieseler.
- 5. Karoline Theresie verheh. Wölffler geb. Wölffler in Leipzig.

Versteigerung.

Freitag, den 18. September 1903, vormittags 9 Uhr sollen im hiesigen amtlichen Versteigerungssaale eine Anzahl Möbel und 12 Packen 'Tilli'-Jahresblätter versteigert werden.

Konkursmasse-Versteigerung.

Freitag, den 18. September 1903, vormittags 9 Uhr sollen im hiesigen amtlichen Versteigerungssaale circa 30 auszumählende Dienstreise öffentlich versteigert werden.

Die Sparkasse Baunsdorf.

eröffnet täglich von 9-12 Uhr Vor- und 2-5 Uhr Nachmittags (Sonntags durchgehend von 9-2 Uhr) und versetzt Einlagen mit 3 1/2 %.

sohlerne nur bis und von Langenleuba-Oberhain gefahren. Die Verbindungen mit Norddorf bleiben aber ungeschädelt, denn sie werden durch die Leipziger Hüge vermittelt, welche künftig bis und vom Norddorf durchgeleitet werden.

Leipzig, 15. September. Die Verpflegung, die Ortskrankenkasse und andere Kassen für ihre Kranken an das städtische Krankenhaus St. Jakob zahlen, werden bekanntlich nicht die Selbstkosten. Um zu konstatieren, was die Stadtkasse bei diesen Zahlen tatsächlich für die Kassen leistet, soll dem Krankenhaus die Differenz zwischen Verpflegung und Selbstkosten verauslagt werden.

Leipzig, 15. September. Nachdem der im September 1901 ausgesandte Missionar v. Steben nach dem Ablauf seines zweiten Missionsjahres, am 26. Juni d. J., aus dem Dienste der Leipziger Mission entlassen worden war, sind bald darauf drei andere Leipziger Missionare aus dem Missionsdienste ausgeschieden.

Leipzig, 15. September. Die Prinzessin Mathilde ist heute früh 6 Uhr 30 Min. in Dresden eingetroffen und hat sich nach dem Hoflager Vilzing begeben. Der König hat dem Landrichter bei dem Landgerichte Juidow Alfred Karl Völcker die für den 15. September 1903 nachgelagte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt.

Leipzig, 15. September. Im Winterfahrplan wird auf der Linie Altenburg-Norddorf an jedem 1. und 3. Dienstage im Monat abends 11 Uhr 20 Min. ein Personenzug von Altenburg bis nach Beien-Engelnsdorf gefahren werden, der alle Verkehrtstellen bedient.

Leipzig, 15. September. Die Krankenkasse der Fleischhacker zu Leipzig hielt in der Fleischhackerberg eine ordentliche Generalversammlung ab, die von Meißner und Schilling besucht war und vom Vorsitzenden, Herrn Vogel, geleitet wurde.

Feuilleton.

Perücken.

Zur Geschichte der menschlichen Toiletten. Von Julius Steinbach.

In einer Geschichte der menschlichen Toiletten müßte die Schilderung des Gebrauchs von Perücken und falschen Haaren eine der ersten Stellen einnehmen. Dieser Gebrauch greift zurück bis in jene ältesten Zeiten, aus denen uns überaus geschichtliche Überlieferungen vorliegen, und ist, soweit er eben in das Gebiet der menschlichen Toiletten gehört, noch bis zum Beginn des vergangenen Jahrhunderts zu finden.

blühte, andernfalls habe: 'Welchen schönen Großvater habe ich!' - Kritisiert beruht von einem eigenartigen Anhangs, von Randalus, dem Statthalter des Königs Randalus, der die Bekämpfung von Perücken als Grundfrage für eine größere Finanzoperation wählte.

Bei den Griechen war die Anwendung falscher Haare sehr verbreitet; diejenigen aber, die falsche Haare tragen, scheinen sich doch dem Spott der Anderen ausgesetzt zu haben. Auch in der Antike wurden Perücken beliebt, wenn im alten Griechenland bereits eine große Geschicklichkeit entwickelt zu haben, ebenso wie die Kunst, schwarze Haare blond zu machen und umgekehrt, den Griechen bekannt war. Nach den Befundungen römischer Schriftsteller war auch bei den Römern der Gebrauch von Perücken üblich.

Im alten Rom waren Perücken etwas ganz Alltägliches. Von Männern wurden sie getragen, um falsche Scheitel zu verdecken, oder auch, um, wenn sie leichtsinnigen Streichen nachgaben, ein Erkennen ihrer Verlogen zu erschweren. Sehr angedeutet aber war der Gebrauch von Perücken bei den römischen Frauen, die ihrem Kopf überhaupt große Sorgfalt zuwenden. Besonders beliebt waren bei ihnen die blonden Haare der Deutschen, die für ein wertvolles Geschenk an eine römische Dame gehalten wurden.

Im alten Rom waren Perücken etwas ganz Alltägliches. Von Männern wurden sie getragen, um falsche Scheitel zu verdecken, oder auch, um, wenn sie leichtsinnigen Streichen nachgaben, ein Erkennen ihrer Verlogen zu erschweren.

verdammt sein, ein lockeres Leben zu führen, infolgedessen ihr Haar zu verlieren und eine Perücke tragen zu müssen. Die vom Orientum verlangte Einfachheit in der Lebensweise äußerte sich unter diesen ersten Angehörigen natürlich auch hinsichtlich der Haartracht. Bei den Griechen galt es für unehelich und weiblich, wenn Männer lang gewachsene oder gar gefräuete Haare trugen, und auch Frauen sollten sich jedes künstlichen Schmuckes des Haars enthalten.

Die Anwendung von Perücken war auch während der späteren Jahrhunderte in fast allen civilisierten Ländern gebräuchlich, wobei Nicolai in seinem trefflichen, diesen Gegenstand behandelnden Werke aus alten Schriftstellern zahlreiche Beweise anführt.

In Deutschland scheint um diese Zeit das Tragen falscher Haare nicht allgemein gebräuchlich gewesen zu sein, weil sich sonst wohl in der Chronik von Nürnberg, die die Mode des 14. Jahrhunderts sehr eingehend behandelt, irgend eine Nachricht fände. Dagegen liegen Beweise vor, daß am Ende des 15. Jahrhunderts von deutschen und französischen Frauen falsche Haare sehr häufig getragen wurden.

Konrad Tiburtius Rang, Rektor am Grauen Kloster in Berlin, der im Jahre 1608 ein Buch über die Perücken (übrigens das erste, das diesen Gegenstand ausschließlich behandelt) veröffentlichte, stellte die Behauptung, daß Ulrich von Hutten eine runde Perücke, aber wie er sagt, eine 'ziemliche Rolke' getragen habe.

Leipzig, 15. September. Nachdem der im September 1901 ausgesandte Missionar v. Steben nach dem Ablauf seines zweiten Missionsjahres, am 26. Juni d. J., aus dem Dienste der Leipziger Mission entlassen worden war, sind bald darauf drei andere Leipziger Missionare aus dem Missionsdienste ausgeschieden.

Leipzig, 15. September. Die Prinzessin Mathilde ist heute früh 6 Uhr 30 Min. in Dresden eingetroffen und hat sich nach dem Hoflager Vilzing begeben. Der König hat dem Landrichter bei dem Landgerichte Juidow Alfred Karl Völcker die für den 15. September 1903 nachgelagte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt.

Leipzig, 15. September. Im Winterfahrplan wird auf der Linie Altenburg-Norddorf an jedem 1. und 3. Dienstage im Monat abends 11 Uhr 20 Min. ein Personenzug von Altenburg bis nach Beien-Engelnsdorf gefahren werden, der alle Verkehrtstellen bedient.

Leipzig, 15. September. Die Krankenkasse der Fleischhacker zu Leipzig hielt in der Fleischhackerberg eine ordentliche Generalversammlung ab, die von Meißner und Schilling besucht war und vom Vorsitzenden, Herrn Vogel, geleitet wurde.

Leipzig, 15. September. Die Prinzessin Mathilde ist heute früh 6 Uhr 30 Min. in Dresden eingetroffen und hat sich nach dem Hoflager Vilzing begeben. Der König hat dem Landrichter bei dem Landgerichte Juidow Alfred Karl Völcker die für den 15. September 1903 nachgelagte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt.

Leipzig, 15. September. Die Prinzessin Mathilde ist heute früh 6 Uhr 30 Min. in Dresden eingetroffen und hat sich nach dem Hoflager Vilzing begeben. Der König hat dem Landrichter bei dem Landgerichte Juidow Alfred Karl Völcker die für den 15. September 1903 nachgelagte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt.

Leipzig, 15. September. Die Prinzessin Mathilde ist heute früh 6 Uhr 30 Min. in Dresden eingetroffen und hat sich nach dem Hoflager Vilzing begeben. Der König hat dem Landrichter bei dem Landgerichte Juidow Alfred Karl Völcker die für den 15. September 1903 nachgelagte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt.

Leipzig, 15. September. Die Prinzessin Mathilde ist heute früh 6 Uhr 30 Min. in Dresden eingetroffen und hat sich nach dem Hoflager Vilzing begeben. Der König hat dem Landrichter bei dem Landgerichte Juidow Alfred Karl Völcker die für den 15. September 1903 nachgelagte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt.

Leipzig, 15. September. Die Prinzessin Mathilde ist heute früh 6 Uhr 30 Min. in Dresden eingetroffen und hat sich nach dem Hoflager Vilzing begeben. Der König hat dem Landrichter bei dem Landgerichte Juidow Alfred Karl Völcker die für den 15. September 1903 nachgelagte Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt.

Verband bekannt und teils dann die auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes vom 25. Mai 1903 notwendig gewordene Veränderung der Bestimmungen mit. Die Versicherten sind demnach dem Versicherungsgesetz unterworfen, wenn durch die Beiträge geleistete Beiträge...

1. September. Der Verband der Kreisvereine für das Schneidergewerbe in Leipzig hielt gestern abend im Hotel „Kaiserhof“ eine außerordentliche Versammlung ab, in der der Vorsitzende, Herr Friedrich Meyer, Bericht erstattete über die Tätigkeit im Jahre 1903. Er berichtete über die Tätigkeit im Jahre 1903...

Der Schreberverein „Goldene Höhe“ an E. Hoffmann hielt am Sonntag in seiner neu erbauten Kassenhalle die erste Herbstversammlung ab. Die Versammlung wurde von Herrn Hoffmann eröffnet...

Im einer Waldschneefabrik in E. Plagwitz erlitt ein in E. Plagwitz wohnhafter 50 Jahre alter Eisenbohrer beim Heruntersteigen einer ziemlich schweren Eisenplatte mittels des Nadelzuges einen komplizierten Unterschenkelbruch...

10. September. Die Friedhofsaufsichtsräte sind in diesem Jahre regelmäßig hergetreten. Die Rechnung über die Tätigkeit der Aufsichtsräte in der Zeit vom 1. April 1903 bis zum 31. März 1904 ist am 10. September 1904...

10. September. Im nahen Erlbach entstand gestern abend im Sommerbau ein unangenehm großer Brand. Die Ursache ist noch nicht bekannt...

10. September. Ein ungeklärtes Bild von dem makedonischen Aufstand der Mache hier kann man sich machen, wenn man erfährt, daß ein hiesiger Grundbesitzer, der für je 10 Stück auf seinen Feldern ernteliche Mühle 1 Pfd. bezahlt, in kurzer Zeit 18 000 Stück gebracht wurde...

11. September. Die hiesige Gemeindegemeinschaft hat am 11. September das erste Pausenfest ihrer Einnahmen abgehalten...

11. September. Die hiesige Gemeindegemeinschaft hat am 11. September das erste Pausenfest ihrer Einnahmen abgehalten. Die Versammlung wurde von Herrn Meyer eröffnet...

11. September. Die hiesige Gemeindegemeinschaft hat am 11. September das erste Pausenfest ihrer Einnahmen abgehalten. Die Versammlung wurde von Herrn Meyer eröffnet...

11. September. Die hiesige Gemeindegemeinschaft hat am 11. September das erste Pausenfest ihrer Einnahmen abgehalten. Die Versammlung wurde von Herrn Meyer eröffnet...

11. September. Die hiesige Gemeindegemeinschaft hat am 11. September das erste Pausenfest ihrer Einnahmen abgehalten. Die Versammlung wurde von Herrn Meyer eröffnet...

11. September. Die hiesige Gemeindegemeinschaft hat am 11. September das erste Pausenfest ihrer Einnahmen abgehalten. Die Versammlung wurde von Herrn Meyer eröffnet...

Brand auf seinen Feld zu beschränken. Die Spelkanäle hielt man allgemein für verloren. Von den vielen Familien, welche in dem Hause wohnten, hatte nur eine nicht verbrannt. Das Haus hat durch das Wüthen des Feuers sehr gelitten...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

Im England wurden im 16. und 17. Jahrhundert von beiden Geschlechtern Verdrücken getragen. Die Königin Elizabeth trug noch in ihrem 65. Lebensjahre eine blonde Verdrücke, wie der herzogliche Prinz von Wales und die Königin Elizabeth im Jahre 1508 in Orleans sah, berichtet.

Über den Gebrauch von Verdrücken in Spanien findet man zwar in den älteren spanischen Schriftstücken keine Bemerkung. Der Umstand aber, daß die über den Rücken mit langen Locken herabhängenden Verdrücken, die sogenannten Allogonverdrücken, in Frankreich und Deutschland so häufig getragen wurden, läßt wohl darauf schließen, daß diese in Spanien sehr verbreitet gewesen sein müssen.

Obwohl im 17. Jahrhundert in Italien Verdrücken allgemein gebräuchlich, was daraus hervorgeht, daß die Ennodius von Pavia und Trevigi gegen diese Verdrücke energische Erklärungen erteilten.

Im nördlichen Deutschland scheinen die Verdrücken erst im die Mitte des 17. Jahrhunderts Eingang genommen zu haben. Während von Bismarck berichtet in seinen „Sittlichen Geschichten“, die 1647 in Frankfurt in erster Auflage erschienen, einige junge Sittler: „die sich insofern einbildeten, daß sie die schickliche, wohlfeilste, lieblichste Verdrücke auf Erden wären. Der eine trug eine große gekräuselte Perrücke oder gemachte Haar oder Kopf über Locken.“

Die Modellen der Verdrücke begann unter König Ludwig XIV. von Frankreich, der im Jahre 1666 achtundzwanzig Garçon von Ostpreußen (barbiers-perruquiers suivant la cour) schickte. Im Jahre 1673 gab die Annahme der Perrückenmacher für die Stadt Paris 300 Mitglieder, im Jahre 1700 aber bereits 850. Man überbot sich damals in der Größe der Verdrücken und in deren Ornamenten.

Vom XIV. selbst trug Verdrücken, deren eine mehrere Fächer und ein Haube hatte. Auch die Weiblichkeit in Frankreich und anderen katholischen Ländern, die bisher so sehr gegen den Gebrauch der Verdrücke geäußert hatte, nahm jetzt die allgemeine Mode an, sobald päpstliche Verbote gegen die Verdrücken der Weiblichkeit in der Folge erlassen wurden. Unter den protestantischen Weiblichkeit in Deutschland finden wir im 17. Jahrhundert die Mode der Verdrücken noch nicht allgemein verbreitet.

Die Mode und Verdrückenverdrücken der hannoverschen und braunschweigischen Länder, letzteren Erbkönig in dieser Hinsicht. Im Berlin trugen im 17. Jahrhundert noch so als Prediger und Schullehrer schlichte Haar, obgleich damals Stanzmänner, Redigierliche und Verdrücke sehr großer Verdrücken bedienten. Dagegen war diese Mode im 18. Jahrhundert im ganzen protestantischen Deutschland und Holland unter den Weiblichkeit und Schullehrern ganz allgemein. Das Umkleen ging sogar so weit, daß A. B. die Schüler der Schule an der Kreuzstraße in Dresden und die der Thomasschule in Leipzig diese runde Verdrücken tragen mußten, weil sie bei der Kirchenmusik beteiligt waren, also der Kirche dienten.

Der erste bekannte Verdrückenmacher in den brandenburgischen Ländern war Philipp Tourneur, der vom Großen Kurfürsten während des polnisch-schwedischen Krieges (1656 bis 1660) angenommen wurde, um im Felde die kaiserlichen Verdrücken zu „akkommodieren“. Tourneur wurde am 10. Juli 1660 zum Hofverdrückenmacher ernannt mit der Verpflichtung, daß er nicht allein seiner Kurfürstlichen Durchlaucht, sondern auch des Kurfürsten und nicht Unreines dazu kommen lassen sollte.“ Daraus geht zugleich hervor, daß man auch in anderen Verdrücken auftrieb, denn die Schöne des Kurfürsten waren damals sehr, acht und zwei Jahre alt. In den folgenden Jahren besetzte den Kurfürsten der Verdrückenmacher Wilhelm Widen, der in einem eigenen Wagen fuhr und verdrückenmäßig hinter für zwei Pferde zu beauftragt wurde.

Unter König Friedrich I. breitete sich der Gebrauch der Verdrücken der Verdrücken aus, daß nicht nur am Hofe, sondern auch im Lande von den Angehörigen aller Stände Verdrücken getragen wurden. Der König selbst muß einen großen Bedarf gehabt haben, denn, wie aus vorerwähnten Rechnungen seines Hofverdrückenmachers Wagnier hervorgeht, sind für ihn im Jahre 1699 (noch als Kurfürst) in den Monaten März bis August fünf verschiedene Verdrücken, jede im Werte von 15 Talern, angefertigt worden. Bei feierlichen Gelegenheiten trug der König jedoch größere und kostbarere Verdrücken. Die eigentlichen Stanzverdrücken folgten 50 Jahre und wurden wohl ausschließlich aus Paris bezogen.

Im Jahre 1806 wurden die Verdrücken in Berlin mit einer Abgabe belegt, eine Steuer, die sich trotz der mannigfachen Scherereien, die sie mit sich brachte, fast zwei Jahrzehnte hielt und mehrere Wandlungen durchmachte. Man hatte es anfangs auch mit der Verdrücken der Steuer verlohnt, aber bald davon wieder zurückgekommen. Im Jahre 1794 erging eine Verordnung, daß außer Berlin in allen preussischen Ländern diejenigen, die Verdrücken und Pantoffeln trugen, sie mögen jezt weh Standes sie wollen, jährlich 1 Rthlr. zur Kasse erlegen sollen.“

König Friedrich Wilhelm I. machte, wie so vielen anderen sächsischen Steuern, auch der Verdrückensteuer im Jahre 1717 ein Ende, nachdem er schon am Tage seines Regierungsantritts die Verdrücke selbst vom Hofe verbannt hatte, dadurch, daß er sofort 18 Verdrücken tragende Kammerherren und eine große Zahl von Hofbedienten verabschiedete. Der König ging jetzt in der militärischen Uniform und trug sein Haar ganz schlicht hinten in einem mit schwarzem Bande gebundenen Kopfe. Mit dieser Veränderung, die übrigens in ganz Europa angebahnt worden war, verband die Königin zugleich allen Prunk und alle Cerimonie von seinem Hofe. Immerhin blieben im Lande die Verdrücken unter den Männern aller Stände im Gebrauch bis in die erste Hälfte der Regierungszeit Friedrichs II. Wir wollen hier gleich bemerken, daß Friedrich schon von seinem 40. Lebensjahre an eine Tour von Weidenhausen trug. In seinem Alter legte er auf seinen Kopf nur wenig Wert und unterließ es oft, die Tour gehörig zu befeigen. So erzählt Nicolai, daß er gesehen habe, wie die Kaiserin am dem Hofe des Königs hängen blieb, als er eines Tages gelegentlich eines Mittags einem Gräfinnen dankte, was der König sehr durch Annehmen seines Hutes tat.

Die Unverdrückenverdrücken trugen zur Zeit Friedrichs des Großen mit geringen Ausnahmen Verdrücken. Bei militärischen Gelegenheiten waren noch bis zum Lebensabend die Verdrücken getragen worden. Die Verdrücken und andere hohe Staatsbeamte trugen Anotenverdrücken, die Prediger meist blonde Allogonverdrücken.

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...

11. September. Am Sonntag konnte das Reichfest des neuen Volkshauses gefeiert werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die neue Zeit am 1. April nächsten Jahres bezogen werden kann...





Neue Dramen.

II.

Strindberg ist jedenfalls einer der Modernsten, doch er ist dabei Verfasser mehrerer geschichtlicher Dramen. Wir sehen uns auf unserm Bühnenstücke, auf welchem sich Dramen in den verschiedensten Varietäten befinden, vergeblich nach historischen Dramen um — solche Blumen blühen jetzt höchst selten im deutschen Dichterraum. Doch da fällt unser Blick auf ein merkwürdiges Drama: „Tod“ von Robert Hermann (Leipzig 1902, Verlag von Herrn. Dege) und auf das Personenverzeichnis: da steht in erster Linie Alexander, König von Makedonien, und in dem elegant ausgestatteten Buche stehen wir auch sogleich seine Wähe neben anderen Helden, dem Suleiman im Tempel von Sene und dem König Alexander in Babylon. Wir bewegen uns also auf historischem Boden und zwar jetzt der Verfasser in einer großen Sore eingebende historische und kulturhistorische Studien, der Weltentwässerung erteilt den historischen, ethnischen, indischen, physischen, physischen, jüdischen, arabischen, geographischen, indischen, physischen, ägyptischen, hymnischen, fastologischen, etruskischen und römischen Gelehrten Kadenz und jeder dieser Diplomaten schändert Land und Leute seiner Heimat und bringt Geschichte mit, die für die Ereignisse des Landes und die Volkstüchtigkeit charakteristisch sind. Denn diese Verite der Schöpfung ist mehr episch als dramatisch; das Drama verlangt die Abstraktion und ein homerisches Schicksalsgeschick wäre ein dramatischer Fehler. Die Kräfte fehlen bei dieser Halbgenauigkeit; Alexander will sie dafür jüdischen und ihnen den Krieg erklären. Doch die Situation ist kritisch; die makedonischen Generale sind kriegerisch, am Schluß des ersten Aktes führt Porphoros, der Suleiman Alexander und seinen Vater, die Wähe jedes Aktes rufen von dem Kriegszug ab, auch Alexander, Alexander, die er jetzt lebt. Das Geschicksdrama geht schließlich in das philosophische und zuletzt in das mythologische Drama über. Der griechische Philosoph Weiblich spielt seitlich eine sehr bedeutende Rolle, doch Alexander selber erscheint als Philosoph, der mit seinen Generalen diskutiert; er vertritt das Prinzip des Willens und der Kraft. Da erscheint der Tod, wieder als Stoff, noch als ein die Fabel feinerer Wesens; die Figur ist größer als Alexander, den man den Tod göttlich eingestuft in das bis über die Erde reichende glühende rote Feuer. Die Augen leuchten tiefer aus dem blauen Gesicht, durch die Haare schimmert schmerzhaft die Farbe des Lebens. Sie hat die Hände auf die Brust gedrückt und steht unbeweglich, Alexander hat sich angedreht, hat die Hände in die Luft gehoben, hat die Hände in die Luft gehoben, hat die Hände in die Luft gehoben.

Von demselben Dichter liegen noch vier Dramen vor: „Gefallene Frauen“ (Leipzig, Hermann Dege); sie haben die Hauptrolle schon bekommen, aber meistens an kleineren Bühnen. Das erste: „Opfer der Gerechtigkeit“ ist allerdings ein Leipziger Stadttheater gegeben worden. Die schon der Titel des Buches beweist, handelt es sich um sehr „moderne“ Stoffe. Der Dichter wandelt die Wähe der jüngsten Dichtung, lebt größtenteils in fiktionalen, auch Situationen, welche das Publikum in früherer Zeit sehr anziehend gefunden haben würde. Doch der Verfasser hat Talent und kann sich wohl mit anderen vortrefflichen Vertretern dieser Schriftstellergruppe messen. Das erste Drama heißt: „Herrenrecht“. Die Handlung hat eine Vorgeschichte. Mad. Fleuron ist Witwe. Während der schweren Krankheit ihres Mannes war sie vielen Anfechtungen ausgesetzt; der Wille war zu ihrem Schutze ein Herr aus Afrika beider, von Grafen, einem jener Männer, die wegen der Macht ihrer Persönlichkeit das Herrerecht für sich in Anspruch nehmen. Nach dieser Beziehung ergehen der Verlobung nicht; einen der Äußerer hat er, also er auf der Bühne erscheint, werden im Akt erschaffen. Mad. Fleuron ist für ihn begeistert. Er verläßt sie, um eine verheiratete Angestellte zu werden. Da erscheint ein Arbeiter, Franz Gahler, ein Mann von dem Volke. Der Graf hat seine Tochter verlobt, der Vater kommt, ihn zu fragen, was er tun will, um seiner Tochter zuhelfen, was er ihr feine gemacht habe. Zunächst schreit er der Wähe, Fleuron, wie der Graf in Werke gegangen, um die Tochter des armen Mannes zu gewinnen. Der zurückkehrende Graf erklärt, er habe die Angelegenheit jetzt geregelt, er wolle das Mädchen behalten, und als der entsetzte Vater ihn darüber zur Rede stellt, will er ihm aus dem Hause werfen lassen. Gahler greift zum Revolver und schießt den Grafen nieder. Mad. Fleuron die vorher erklärt, sie könne ihn nicht lieben, gibt dem Mörder Recht. Er war ein Feindling und es gibt ein Weib, nach dem Sie geliebt haben, das ist das Herrerecht. Nichts da und dort, im ersten und im zweiten Akte — das ist die Demotivierung der Herrerechtsbeziehung der Paraphrasen. Eine noch längere Vorgeschichte hat die zweite Szene, die „Opfer der Gerechtigkeit“. Ein Graf de Selliers liegt schwererkrankend auf dem Krankenbette; wie in dem ersten Stücke, ist ein Duell der letzte Bergang, ehe die Handlung auf der Bühne beginnt. Der Graf hat sich mit dem Schwager seiner Frau geschieden, der ihm eine Krone in den Leib gelagt hat. Er erinnert sich jetzt eines armen Mädchens, das er vor fünf Jahren geliebt und dann im Stiche gelassen, nachdem er ein kleines Kapital für sie hinterlegt hatte. Die Tochter ruft er jetzt herbei und bittet in feierlicher Stimmung ihren Antwort. Da trifft die amtliche Nachricht ein, daß sie im Aufstand gefallen sei; zur Justizstraße war sie als Kindermörderin verurteilt worden. Die Nachricht gibt dem Kranken den Todesstoß. Diese ganze sich auf dem Krankenbette und am Krankenbette abspielende Handlung ist nur das Fazit einer Vergangenheit, die sich in den vorausgehenden Dialogen des Kranken mit dem Pfleger, dem Freunde, dem Eltern schlingt vor unsern Augen „abdrückt“. Manche geistreiche Wertung in den Dialogen sind darüber nicht lässlich, daß die Handlung der drama-

tische Zug fehlt und die Spannung nur auf eine Enttäuung des Vergangenen hinausgeht. Das darf man der einseitigen Tragödie auf dem Wege „Gerechtigkeit“ nicht zum Vorwurfe machen. Und der Jammerszene der Kat und des Gend, vom echten Kamenentwurf, in welchem der fränk Mann und die verunglückten Kinder nicht fehlen, wüßte hier eine große Handlung heraus. Die Frau, um ein ihrem Keinen Verlobte gegebene Versprechen zu halten, gestattet einem Kanaler, ihr in ihr Kammerlein zu folgen, dessen Tür nach der Bühneneinrichtung halbgeöffnet ist. Dem Publikum wird zugemutet, den Vorgang hinter dieser Tür im abendlichen Gemächte mitzuerleben. Dagegen kann es sich nicht wehren, aber auch dem fränk Mann wird es zugemutet. Der springt vom Lager auf, lauscht an der Tür, greift nach einer Waffe und stürzt auf den Kanaler, den die Frau beschützt. Dieser entflieht, kehrt aber wieder mit dem Schußmann, der sie anflagt, vor Herrn in ihre Wohnung gelockt zu haben, um ihn zu ermorden. Der Gendebel Kohn spielt dabei auch eine Rolle. Am Schluß steht eine weitläufige Vereinskunde einen Abend mit Spazzieren, und während die Kinder: Brot, Brot! schreien, löst der Vorhang. Für seine Kürze bietet das Stück prächtige Situationen und passende Sentenzen genug — wohl zu viel brutale Lebenswahrheit. Aus den Föhlen des Gendebel führt uns das Drama in zwei Szenen: „Heimkehr“ in das nach Parisim tustene Baudoir einer Halbweibstame, die um ihrem denotierten Schicksal, einen ausangeregten Ventsant, unterhalten zu können, mit vornehmem Vernehmern verkehrt. Endlich geht mit der „Heimkehr“ eine Wandlung vor; sie empfängt die ganze Schmach ihrer Existenz, weiß einem Besucher die Tür, läßt den Feind in den Stuhl, steht zurück in die arme Hölle der Eltern, bietet dem früheren etwas angelegenen Dämonen um Hand und als jeder dieser Schwereiten macht, hängt sie fort und nimmt sich das Leben. Die plötzliche Wandlung der Dämonen ist kaum genügend motiviert; hier wie in dem anderen Stücken steht die Handlung auf der Spitze; doch die Charakteristik hat marliche Jüge und die Dämonen hält sich auf einer gewissen Höhe, auch in den peinlichsten und verhängnisvollen Situationen.

Das ist sich von einer Reihe von Dramen nicht sagen, die ebenfalls ihren Stoff dem jetzlichen Leben entnehmen und in das moderne Tendenzstück überführen. Die Stoffe sind weniger gewagt; aber die Behandlung ist auch weniger raffiniert. „Der Richter“, ein Schauspiel von Oscar Verbinder (Leipzig, Hermann Dege), spielt in bürgerlichen Kreisen. Ein feiner hypochondrischer Beamter behauptet Krause hat einen Sohn Hermann, der Dr. Juris ist und durch eine Heirat mit Martha, der Tochter eines angesehenen Anwalts und Verwaltungsrats, sein Glück machen will, indem der künftige Schwiegervater ihn als Sozinus in seine Anwaltskanzlei aufnehmen wird. Hermann aber hat eine Geliebte, Irene, welche sich seine Untreue durchaus nicht gefallen lassen will, und eine Schwester Verba, die leichtfertigerweise sich von einem Handschmied Otto Lorenz, einem wilden Herrn, treffen lassen sie ebenfalls kennt wie er den künftigen, hat verfallen lassen. Das ist jedenfalls eine sehr gewagte Annahme. Weniger gewagt ist die andere Annahme, daß das Verhältnis Folgen hatte. Verba hat ihrer Freundin Irene geheißen. Diese drängt sich in das Verlobungsstück und verläßt die Geliebte verlangt sie den Bräutigam Hermann von dem Anwalt und seiner Frau zurück. Die Irene weiß von dem anderen Traus und Verba's Verdächtigungen an dessen Folgen — und damit macht sie merkwürdigerweise einen Stich. Wegen der leichtfertigen Schwärze geht die Verlobung zurück, während der leichtfertige Bräutigam weiter nicht brautend wird. Hermann, außer sich, stellt seine Schwester zur Rede, er hält strenges Gericht über sie; doch der Richter selbst wird entwirrt; denn es kommt die Kunde, daß um seiner Untreue willen sich Irene das Leben genommen hat. Andere Bedenken gegen das einseitige Motiv, das dem Vönd der Verlobung verberührt, haben wir bereits angedeutet. Das Interieur des heimlichgerichteten Lebens im ersten Akt, einige Salonstypen im zweiten sind nicht übel charakterisiert, doch die Handlung folgt kein tiefere Interesse ein, da die Motivierung nicht überzeugend wirkt.

Das Schauspiel „Die Starten“ von Karl Hand Strolch (Leipzig, Hermann Dege) ist eine Studie aus dem bürgerlichen Beamtenleben, dessen psychisches Kolorit mit einer sich für außerordentlich die Bühnen wenig empfindlichen Treue gewahrt ist. Die Darstellung ist in sich von einem beiden Realismus in der Detailarbeit. Es erzählt der Held, der Bezirksrichter Dr. Weiger, in den ersten Szenen als eine tragikomische Figur im lagenämmerlichen Zustande. Die Handlung dreht sich darum, daß der Bezirksrichter gegenüber dem Notar Dr. Wirth, der sich wegen Überzeugungen auf seinem Bureau das Leben genommen hat, mehr getan als seine Amtspflicht, weil er einen Das gegen ihn hatte — da ihm dieser die Hand seiner Tochter verweigerte; dann aber heißt es wieder, alles was der Bezirksrichter getan, sei nach dem Gesetz in der Ordnung gewesen, es habe nur die christliche Nächstenliebe gefehlt. Das ist der Angelpunkt der ganzen Handlung — und darüber müßte und die Dämonen vollkommen Klarheit geben. Ebenso über die Kaderpolitik des Bräutigam Wigg. Zurecht will sie in einem bewachteten Hotel Dienste nehmen, um dem Bezirksrichter immer nahe zu sein — wie will sie sich dann rächen? Und nachher will sie ihn gar heiraten, um sich zu rächen. Das versteht man schon eher. Zuletzt aber geht sie mit dem Sohne des Bezirksrichters durch. Das ist keine dramatische Handlung, die unseren Anteil zu erwecken vermag. Die Szenen der Sühntüder in dem mährischen Provinzwinkel sind nicht ohne Humor geschrieben; die Kadrademien sind oft etwas Witziges und Uppigig, der Charakter des jungen Karl einen anmutenden, schwärmerischen Zug.

Nach naturhistorischer, verber ist die Bauertragödie: „Der hiebler-Bauer“ von Fritz Seiten (Leipzig, Hermann Dege) ist eine Tragödie in Verhät Hauptmann gewidmet und in schließlichen Dialekt geschrieben. Das was über Dialektbildungen auf der Bühne denken, haben wir oft genug ausgeprochen. Das vorliegende Stück ist eine Tragödie des Volksbühnenlaubens, der hier im Reiche Rührebla in der Nähe von Wermersdorf in voller Blüte steht. Dieser übergläubten kann zu tragischen Ereignissen führen, aber er

kann kein allgessungsbildendes tragisches Motiv sein. Der Bauer hiebler feiert Hochzeit. Der betrunkene Fuhelweinisch plumpst in den Hofraum, als er sich an der Tür festhalten will und bleibt tot liegen. Das ist das töle „Angekommen“. Das bedeutet Unglück für die Ehe. Den übergläubten des Bauern schließt die Bäckerin Frau Geyer, die es gern gesehen hätte, wenn hiebler ihr Töchterchen heimgeführt. Schon nach vier Wochen ist Zwiespalt in der Ehe; hiebler sieht in seinem Weibe eine Unglückssternin und behandelt sie demgemäß; sie hat ihm Hypotheken in die Ehe gebracht, die sich als saul erweisen; allerlei Unglück mit dem Vieh wird dementsprechend für das böse Vorzeichen. Da tritt die Katastrophe ein. Uben hat sich das junge Ehepaar angeheiratet — da geraten durch ein Versehen die Schwestern in Brand; das Unheil rührt von der Ehe her; hiebler eilt fort und führt seine Frau in die Klammern. Durch seine frühe Idee ist er ganz widerber; er nimmt am Schluß ein ähnliches Ende wie der Bauernmann hiebler. Das Stück gebührt der Gerhart Hauptmannschen Schule an; es ist roh zusammengewürfelt, wie mit der Kadel der Bäckerin; der Ton ist bisweilen von epischer bäuerlicher Dürberheit; doch die Charakteristik hat manchen köstlichen Zug und in der verweirten Seele des Bauern hiebler fallen einige psychologische Schlagschläger.

Einen durchaus annehmbaren Stoff behandelt das Schauspiel: „Die Epifode“ von Otto Kiemisch (Leipzig, Hermann Dege) von Otto Kiemisch (Leipzig, Hermann Dege) nachfolgend; freilich, soweit darin das Milieu eines Hofes vorkommt, soweit der Hofeifer, der Oberleutnant, der Keller, die Zimmermädchen, die Hofbedienten darin eine Rolle spielen, ist es nur ein Photographieren für eine Lebenswirklichkeit, die man sich überall in natura ansehen kann, wenn der Portier Einlaß gemeldet hat. Auch die Verbe im Hofe und Restaurant ist ja nicht neu. Die „Moderne“ begann ja mit großen Romanen und noch neuerdings hat eine Romanin, die freilich einen jungen Erprinzen im Gänge hatte, als Helen eines Stückes demselben den größten Bühnenerfolg der letzten Saison verschafft. Doch in dem vorliegenden Stücke handelt es sich nicht um eine Romanin, sondern um einen Reiner und das ist ein etwas spöderer Stoff. Doch es kann ja auch solche Ränge geben, wie denen hiebler Hartung, der in einem Hofe, eine Dame Hermann Dege, endlich verliert ist, der von sich sagt, er möchte Hölge haben und hineinziehen, hineinziehen in den glänzenden Frühlingsmorgen, der von der Schönheit der Verbe schwärmt, von einer Reihe schimmernder Stunden des Glücks. Da ist ein solches Lebensgefühl in dem Hofe des deutschen Reiches aufzuweisen, ist gewiß sehr fraglich. Dennoch hat der Stoff psychologische Interesse; es ist die Tragödie des künstlerischen Modells. Jenny Dege ist eine Schriftstellerin; der Kellerer hiebler ist für sie ein Modell; sie experimentiert mit ihm, um ihm so viel Seele zu entlocken, als sie für ihre Romankapitel braucht; er glaubt an ihre Liebe und gerät darüber in eine Verweirtheit, die ihn zuletzt auf seiner ganzen bisherigen Existenz im Ungeheuer hindrängt. Die Art der Einwirkung zu bekräftigenden Zwecken hat etwas Grausames, würde sich aber in einem andern Milieu noch dramatisch wirksamer gestalten können.

In derselben Verlagsbuchhandlung sind drei Einakter erschienen, die ebenfalls aus dem modernen Leben herausgehoben sind. „An der Schwelle“, ein Akt von der Hamburger Schriftstellerin E. Teja, hat eine ganz wirksame Pointe, die aber leider durch eine Kaufschöne herbeigeführt wird. Thelma ist die Frau eines noch jungen, geistreichen, aber seit ein paar Jahren gelähmten Gatten, der sich im Kollaps in die Gesellschaften hinein läßt. In dem Stücke selbst erscheint er nicht auf der Bühne, aber ein fähiger, holländischer Artillerieoffizier, Franz von Werth, erklärt Thelma seine Liebe, will sie von der Seite des kranken Gatten zu einem geheimen Sterblichen fertigen; sie lecht ihn wieder, doch sie läßt sich nicht zur Untreue verführen. Nicht lange darauf verläßt sie, an der Fördere lebend, ein Gespräch, das Hermanns Werk mit einem Kameraden und einem gewissen Dr. Otto zusammen führt. Da spricht sich nun Werth ernstlich über die Liebe aus, verläßt die Irene und meint, daß jedes Weib fähig ist, es konnte nur auf den richtigen Mann und die richtige Stunde an. Thelma kann sich nicht bekehren, ein geprüfter Kauf, ein Schlußwort kommt über ihre Lippen. Gleich darauf kommt die Kunde, daß ihr Gatte tot ist. Ihre Tote an einem Tage, meint sie. Das Stück hat einen zu großen Aufwand von Personen. Die Haupthandlung wird dadurch gehemmt, abgesehen auf andere Salonfiguren; doch der Dialog ist voll Geist und der Einakter zeigt von Talent. „Der Erlaubnisakt“ von Fritz Teilmann ist eine Schizze aus dem Leben eines jungen Weibes. Er liebt ein Mädchen, doch der Vater will nicht die Einwilligung zur Ehe geben; sie will am Christabend noch einmal einen Versuch machen und dem Geliebten dann an einem bestimmten Tage Bescheid sagen. Er sieht sie vom Fenster aus und glaubt sie zu sehen und gerade als eine Kranke aus dem Hause gebracht wird, eilt er fort, in der Hoffnung, daß sein Vertreter für sie sorgen wird. Doch diese Kranke ist seine Geliebte, die Witte gewonnen hat; es ist kein Akt da, um rechtzeitig Gegenstand zu werden, so sieht sie durch die Pflichten der Pflichten der Pflichten. Dieser ist in Verweirtheit, doch ein Selbstmord; doch ein zwingender Fall, ein an Verweirtheit leidender Knabe, der das rasche Eingreifen nötig macht, ruft seine ganze Energie nach und darüber vergißt er den eigenen Jammer. Das ist ein Stück für Künstler und solche, die es werden wollen, und macht an ihre Pflichten denken. Der dritte Einakter „Vorabend“ von Richard Schaal spielt zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, doch er ist nicht aus dem neunzehnten zur Zeit des Gattens spielen und im zwanzigsten zur Zeit der Epifode. Marie war früher erkrankt — da hat sie der geheimnisvolle Alban geschert. Sie ist jetzt die Braut des Epifode; doch Alban, ein Weirer, tötet sie, damit sie ihm allein gehört. Dabei kann man sich viel Tiefs denken, wenn man will, aber auch nicht denken, wenn man ihr das Stück nicht voranlagt ist. Das Stück ist in Versen geschrieben, die bisweilen poetischen Danks, oft aber auch jüngstlichen Schwulst haben, was einige Stellen bemerken müßen. Da hören wir von „roten Wänschen“; Marie spricht von einem, der

sie trinkt und „gierig trinkt“. Sie bittet den Bräutigam: „Küß Blut in mich! Denn blüme wie eines franken Kindes Körper ist meine Seele.“ Das Alban oft unverfänglich wird, ist bei einem Major nicht zu verwundern, er spricht von Stunden, in denen große Ereignisse wie Nebel durch den Menschen rinnen; er sagt von Marie: „Wie ich dich bisher mag, war es nur mehr und mehr von mir, das dich so ganz erfüllte, wie ein weißes Segel!“ Wenn man hypochondrisch wäre, würde man das vielleicht verstehen. Die Erzählung von dem gelassenen, beumt fehlenden Cavalier ist übrigens sehr lebendig, wie überhaupt zu wünschen ist, daß das Talent des Autors sich von den Schlägen einer Richtung befreie, deren Neuerungsgelust nur Weichmüdiges zu Tage fördert.

Nach liegen drei größere Kulturdramen derselben Verlagsbuchhandlung vor, welche wir für solche in der Vergangenheit und zwar zum Teil in der altertümlichen Vergangenheit spielenden Stücke ohne geschichtliche Grundlage passiv finden. Wir rechnen dazu auch ein Schauspiel: „Die schiefmüulige Kinnath“. Der Verfasser Friedrich Hartel wollte uns in einem Bühnenbilde der Selbstherrlichkeit freierlicher Bauern in früherer Zeit zeigen. Die Handlung spielt um das Jahr 1456. Der eigentliche Held ist der frei ererbte stiefliche Hans- und Stranboog Wöls, der einen Jungherrn von Wölsberg, Harold Kinnath, zum Tode verurteilt. Man braucht freilich nicht an den Richter von Solamen zu denken, es handelt sich um keinen tragischen Konflikt, sondern der Herr Junfer und seine Leute sind einfach Dämonen, werden dabei überfallen, bestagt und in Haft genommen. Um das liebe Kindweib dreht sich die Handlung. Der Stranboog ist indes ein gefeilter, eiserer Charakter. Was aber seine Tochter, die schiefmüulige Kinnath betrifft, so ist sie gar nicht so lässlich, wie man nach diesem Spottnamen glauben könnte. Ihre Mutter ist indes sehr beherzt, die Tochter an den Mann zu bringen, sie meint, der gefangene Jungherr eigne sich zum Gatten und da könne man ihm das Dingen erlassen. Der Stranboog findet den Gedanken der schiefmüuligen Tochter des gefangenen Nachbarn vor. Da begreift sich Kinnath als Wöls verkleidet in sein primitives Krennloch, unter dem Vorwande, sie wolle einen Brief von ihm an seine Mutter befragen — und da verläßt sich der Jungherr in die Nacht, welcher über die Ehe sinnig, allerdings aus dem Ton der Gänge etwas herausfallende Äußerungen äußert. Daß er am Schluß über den Heinen Betrag verzeiht und sie heimführt, ist seine Gattin, ist selbstverständlich. Das Schauspiel ist in reinen fähigen Jamben geschrieben und enthält neben der Haupthandlung verbotensüchtige Szenen, deren Stellen der eiferfüchtige Kneth Tact, die verbe Wöls und der schone Hof hat, welcher dieser Wöls zur Nachtzeit, wenn sie unbekannt sind, seine schönen großen Diamanten zeigen will und doch von Tact die wohlverordneten Prügel erhält.

„Hörn der Witing“ von Robert Niemann handelt sich als germanischer Kulturroman an, das ist immer bedenklich, denn die „Kultur“ ist mehr episch als dramatisch. Die Handlung spielt um das Jahr 1900 in Island. Von der damaligen isländischen Kultur erhalten wir allerdings ein lebhaftes Bild, mehr durch die Dekorationen als durch die Handlung selbst; die Dänen der Dämonen mit dem Pöckel, mit der Frauenhand, dem Wäls, werden und genau geküßelt; der Gode Snorri bestagt über die Hand seiner Schwester Thaurid. Im Verlauf der Handlung erfahren wir manches, was auf die damaligen patriarchalischen Zustände Island ein Licht werft. Die Pferde spielen eine solche Rolle im alten Island, wie die Dänen im alten Griechenland. Im Island aber müssen wir bedenken, daß die Handlung sich von den Feuerbergen der Thaurid leicht in einen modernen Salon überlegen läßt. Thaurid hat zwei Brüder, den Thorodd und Wöls — jener ist das, was man heutzutage eine gute Partie nennen würde, und der Gode Snorri als vorzügliches Familienhaupt verlangt von seiner Schwester, daß sie diesem isländischen Kapitulisten ihre Hand verleihe. Sie gehorcht. Wöls ist im zwischen lange Zeit verweirten, er hat Gedanken an Selbstmord mit dem Thorodd, aber diese Schizze zusammengedrückt. Wöls liebt Thaurid und kampferführt stehen sich die Knägel der beiden Brüder gegenüber. Während indes der Vater Wöls, der alte Wöls, in seiner Hölle von Thorodd beherzt wird, hält der Sohn den Wöls für glänzig, zu seinem Wölsen zu schießen, der alte Wöls, in seiner Hölle von Thorodd beherzt wird, hält der Sohn den Wöls für glänzig, zu seinem Wölsen zu schießen, der alte Wöls, in seiner Hölle von Thorodd beherzt wird, hält der Sohn den Wöls für glänzig, zu seinem Wölsen zu schießen.

Einen übersichtlichen Blick über Alles was die Mode an Neuheiten brachte, was die in- und ausländische Industrie erzeugte, was die Modedame als Grundstoff für ihre Toilette erwählt und was der gesunde und praktische Sinn der deutschen Hausfrau verlangt. Gediegene Qualitäten! Billige Preise!





Redegew. Herren, die in besseren Kreisen verkehren können, für Stadtreise gesucht. Besondere Beachtung beim 8-10 Uhr Abreise. 16. L. z.

Suche einen ersten Verkäufer für meine Herren-Confection. Bewerber wollen ihren Angaben Photographie, Zeugnisse und Ansprüche beifügen.

Aug. Polich, Leipzig, Abteilung für Herren-Confection.

Deutscher Kellner-Bund (Union Ganymed) empfiehlt seinen

Hauptstellen-Nachweis, Leipzig, Querstr. 18 den Herren Prinzipalen im Gastwirthsgewerbe zur Vermittlung von allem männlichen und weiblichen Personal.

Stellenvermittlung f. Prinzipale und Angehehrte unentgeltlich.

Per 1. October suche ich für mein Kleidergeschäft einen gewissen Verkäufer, der zugleich auch im Decoriren der Schaufenster reuturist sein muß.

Franz Zangenberg, Leipzig, Grimmaische Straße Nr. 9-11.

Bilderrahmen-Arbeiter, die bereits darauf gearbeitet, finden bei uns eine gute Beschäftigung.

Heizungsmonteur, auf Hebebrücken- und Wassermotorenarbeiten.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Reiniger, E. & S. H., Berliner Str. 71.

Suche eine erste Verkäuferin für meine

Putz-Abteilung.

Besonderes wollen ihren Angaben Photographie, Zeugnisse u. Ansprüche beifügen.

Aug. Polich, Leipzig, Fabrik-Abteilung.

Perfekte Tailleurarbeiten, Tüchtiges Stubenmädchen, Sauberes Hausmädchen.

perfekte Köchin, Mädchen, Ein tüchtiges Mädchen, Aufwartung, Stellengesuche, Ingenieur.

Zum 1. October, Junger kräftiger Mann, Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

Lehrling, Junger kräftiger Mann, Lehrling.

REKLAME - Kaufmann, technisch gebildet, mit allen Contorarbeiten vertraut und mit reichen Erfahrungen im

Routin. junger Kaufmann, in feiner Umgangsform, welcher im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, tüchtiger freiberufl. Arbeiter, 24 J., 3 alt, einj. freiberufl. Arbeiter, tüchtig im Contor

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist

Junger Kaufmann, 22 Jahre alt, tüchtig im Contor, sowie als Reisender, Verfr. u. Lagerist









Vermischtes.

Leipzig, 15. September.

Die für nächste Woche angekündigte Ausstellung...

Die Ausstellung der Leipziger Baumwollspinnerei...

Die Ausstellung der Leipziger Baumwollspinnerei...

Die Ausstellung der Leipziger Baumwollspinnerei...

Die Ausstellung der Leipziger Baumwollspinnerei...

Die Ausstellung der Leipziger Baumwollspinnerei...

Die Ausstellung der Leipziger Baumwollspinnerei...

Die Ausstellung der Leipziger Baumwollspinnerei...

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Welt und Inneres. Regen sehr nötig. Dücker hat bedeutenden Schaden erlitten.

Börsen- und Handelsberichte.

Leipzig, 15. September.

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Börsen- und Handelsberichte.

Leipzig, 15. September.

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Leipzig, 15. September. Die Börse...

Zahlungs-Einstellungen zc.

Table with columns: Name, Amount, Status, etc.

Verdingungen im September.

- List of construction and service contracts for September.

Verdingungen im Ausland.

- List of international construction contracts.

Einnahme-Ausweise.

Financial summary for the month of September.

Wichtigste Vork. am 15. September.

Key market events and news for September 15th.

Telegramme.

Summary of telegrams received from various locations.

Landwirtschaftliches.

News and reports from the agricultural sector.

Handelsnachrichten.

General trade news and market updates.

Handelsnachrichten.

General trade news and market updates.

Flachs, Hanf, Jute.

Market news for flax, hemp, and jute.

Wollmarkt.

Market news for the wool trade.

Wollmarkt.

Market news for the wool trade.

